

Wochenblatt

für

Fernsprecher:
Amt Siegmar Nr. 244.

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

N 31.

Sonnabend, den 5. August

1911.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Neugasse 11), sowie von den Herren Freiern Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Friseur Thiem in Rottluff entgegen genommen und pro halbe Zeitstelle mit 15 Pf. berechnet. Für Interate größerem Umfang und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Bereinsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon aufgegeben werden.

Bekanntmachung.

Der vom Kirchenvorstand zu Reichenbrand aufgestellte 1. Nachtrag zum Regulatio über die kirchlichen Amtshandlungen in der Kirchengemeinde Reichenbrand ist von der Reg. Kircheninspektion für Reichenbrand genehmigt worden und liegt derselbe 14 Tage lang im hiesigen Gemeindeamt während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsichtnahme öffentlich aus.

Reichenbrand, am 1. August 1911.

Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Rabenstein in der Zeit vom 8. bis 30. August 1911 stattfindet.

Rabenstein, am 4. August 1911.

Der Gemeindevorstand.

Jugendsfreundschaft.

Roman von G. v. Schlippenbach.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

"Ja, daheim," dachte Frau Haideck, "hier ist Karlas Heimat, die Fremde dort, wo ihres Mannes Haus steht; diese Zeilen verraten es mir." — Es fiel Frau Haideck sehr schwer, sich Latour gegenüber zu beherrschen; sie verhinderte so viel sie konnte das Allelein des Brautpaars, arrangierte Ausflüge und Bootpartien mit Oldens, die anderen Gäste hatten Strandhof bereits verlassen. Eva war oft über das veränderte Wesen Latours erstaunt; nach den ersten Wochen stürmischer Bärlichkeit war er jetzt oft sehr verstimmt und wurde ungeduldig, wenn sie ihn um den Grund fragte. Es lag etwas Lauerndes in seinem Gesicht, wenn er die häufigen Gespräche Oldens und Frau Haidecks beobachtete, die bei verschlossenen Türen stattfanden.

Nach einer Woche ersuchte Olden Latour im Namen Frau Haidecks um eine Unterredung. Nichts Gutes ahnend, folgte der Franzose dem alten Herrn.

"Sie sind als Betrüger und Hochstapler entlarvt, mein Herr," sagte der Rechtsanwalt trocken.

"Sie beleidigen mich!" rief Latour, über dessen Gesicht sich fahle Blässe breitete.

"Bitte, lesen Sie diesen Brief!"

Und Latour las:

"Paris, Rue du Bac.

"Sie haben recht, sich an mich zu wenden, nachdem Ihr erster Brief von Robert untergeschlagen wurde."

"Das ist eine Lüge!" rief Latour und das Briefblatt fiel aus seinen zitternden Händen zu Boden.

"So," versetzte Olden, "hier dieses Kuvert rechtfertigt Ihres Veters Behauptung; daß Stubenmädchen im Strandhof sand den Beugen Ihrer Schuld beim Büzen Ihres Rockes in der Tasche und übergab das wichtige Papier dem Gastwirt; der Gärtnerbursche, den Sie bestochen, ist außerdem geständig. Erlauben Sie, daß ich Ihnen jetzt den Brief weiter vorlese."

Robert, der leider mein Verwandter ist, hat hier ein leichtsinniges Leben geführt und sein großes Vermögen verloren; er hat seiner Mutter Herz gebrochen und geht jetzt darauf aus, eine reiche Partie zu machen; ich beobachte jedes Mädchen, das seine Frau wird. Hüten Sie sich vor ihm, gnädige Frau. Sie schreiben mir, daß Latour die Verlobung mit Ihrer Pflegelochter erwungen hat. Lösen Sie diese Verlobung so schnell als möglich, ein Mensch wie Robert Latour ist nicht wert, ein reines, junges Mädchen zu betrügen, er würde sie grenzenlos ungünstig machen. Ich betrügtige als Ehrenmann meine Worte, sie beruhen auf Wahrheit. Mit der vollkommenen Hochachtung, gnädige Frau,

Ihr ergebenster

Gaston Latour."

"So, ich denke, das ist genug," sagte Olden, "es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen im Namen Frau Haidecks zu sagen, daß Fräulein Grotenbach arm ist und keinerlei Hoffnung auf den Reichtum ihrer Pflegemutter erheben kann, da dieselbe eine Tochter hat, die die alleinige Erbin ist."

"Ich habe mein Spiel verloren," murmelte Latour fassungslos, "ich denke, es ist besser, ich empfehle mich."

"Ja, und zwar so bald als möglich!" rief Olden heftig, "bitte!" Er öffnete die Tür und Latour ließ es sich nicht zweimal sagen; er verschwand schleunigst und reiste, ohne Eva vorher noch einmal gesehen zu haben, per Schiff ab.

An demselben Morgen kam Frau Grotenbach unerwartet in Strandhof an. Anna Haideck unterrichtete sie von dem Vorgefallenen.

"Das Schwerste liegt uns noch ob, wir müssen Eva die Augen öffnen," sagte ihre Mutter weinend, ich fürchte, es

wird sie hart treffen, daß sie ihre erste, junge Liebe einem Unwürdigen schenkte."

Die beiden Mütter, die eigene und die, die jahrelang Mutterstelle an ihr vertreten hatte, sie sagten ihr alles in schonender Weise.

Eva war wie gelähmt. Sie hörte schweigend zu. Ihr Glaube an die Menschen war verloren, das Ideal, das ihr reines Herz hoch gehalten, stürzte zertrümmt in den Staub.

7. Kapitel.

In Petersburg.

"Welch ein schönes Gesicht, aber wie traurig."

Der Sprecher ist ein stattlicher Mann gegen Ende der Zwanziger. Den Arm leicht auf die Logenbrüstung gestützt, blickt er durch sein Glas zu einer Dame hinüber, die, in weiße Seide gekleidet, unverwandt auf die Bühne blickt. Das berühmte böhmische Streichquartett gibt heute im Marientheater eines seiner Konzerte; die vornehme Welt Petersburgs vergibt für kurze Zeit ihre rauschenden Vergnügungen, um den edlen Melodien großer Meister zu lauschen. Es liegt etwas Märchenhaftes im Zusammenspiel dieser Künstler, die Menschenseele fühlt sich gepackt, vom süßen Zauber der Musik hingerissen.

Bei dem Aufruf des jungen Nachbarn erhebt der neben ihm sitzende Bekannte sein Glas und sieht nun auch zur gegenüberliegenden Loge hin.

"Ja, Grotenbach, Sie haben recht," versetzte der schon ältere Advokat Reinhard, "Frau Uchatschess ist bildschön."

"Uchatschess!" ruft Alfred Grotenbach, "heißt ihr Mann Konstantin und dient er bei den Gardeulänen?"

"Jawohl."

"Und seine Frau ist eine Deutsche?"

"Wie? Das wissen Sie auch?" fragte Reinhard erstaunt. In kurzen Worten gab Dr. Grotenbach die Erklärung.

Dann verstummt er und scheint nur noch auf die herrliche Musik zu hören. Hin und wieder schweifen seine Augen zu Karla hinüber. So sieht also jetzt der muntere Badfisch aus, den er auf Rügen neidet und der oft so schimpisch gegen ihn war. Eine ernste Frau ist daraus geworden; auf dem schönen, blassen Gesicht, in den großen, braunen Augen fehlt der Frohsinn und ein trauriger Zug ist an seine Stelle getreten. Abweichend von den meist defolierten russischen Damen, ist das weißfeldene Kleid Karlas bis hoch am Halse geschlossen, nur ein in rot und grünem Feuer sprühender Stein schlicht den Kragen. Der aufzuhaltende Mode zu wider, trägt die junge Frau des Rittmeisters Uchatschess ihr reiches, dunkles Haar sehr schlicht, die weiße Stirn frei, der matte Ton der Haut ist farblos. Dagegen die zartgeformten Lippen von lebhaftem Kolorit; der Mund ist herb geschlossen. Hat er das Lächeln verlernt, so früh schon? Oder bleibt er so fest geschlossen, um nicht aufzuschreien in leidenschaftlicher Qual? In der Haltung des schlanken Frauenkörpers liegt etwas Müdes, in den großen dunklen Augen ein geheimes etwas, das von schweren Seelenkämpfen spricht, aber der Stolz sieht daneben und will nicht, daß es verraten wird. — "Diese Frau ist einsam, sie trägt ein tiefes Leid," das ist die Schlussfolgerung von Alfred Grotenbachs Beobachtung.

Bei der großen Hitze empfiehle ich Selters, Limonaden, Brambacher Sprudel, Fachinger, Harzer u. Biliner Sauerbrunnen, Apollinaris.erner halte ich großes Lager in natürlichen Mineralwässern, wie Emser, Karlsbader, Lamschelder, Saxlehrer Bitterwasser, Apenta und viele andere in frischer Füllung; garantiert reinen Gebirgslimbeersaft, nach Vorführung des deutschen Arzneibuches, Limetta, vorzügl. alkoholfreies Erfrischungsgetränk.

Drogerie Siegmar.

Fernsprecher 325.

Hoser Straße 20.

Bekanntmachung.

Am 1. August dls. J. wird der 2. Termin der diesjährigen Grundsteuer fällig und ist spätestens bis zum

10. August d. J.

bei Vermeldung des Mahn- bez. Zwangsvollstreckungsverfahrens an die hiesige Ortssteuereinnahme zu bezahlen.

Reichenbrand, am 28. Juli 1911.

Der Gemeindevorstand.

Meldungen im Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 1 Rolle Sackleinwand. Verloren: 1 Portemonnaie mit Inhalt.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 4. August 1911.

Er ist erst kurz Zeit in Petersburg, nachdem er in Wien und Paris sich als Nervenarzt weiter ausgebildet hatte. Jetzt wollte Grotenbach auch in der Neustadt seine Kenntnisse erweitern und selbst praktizieren, er hatte gute Empfehlungen mitgebracht, und seine Einfachheit sicherte ihm ein glänzendes Vorwärtskommen in seinem Beruf. War es nicht ein günstiger Zufall, daß er Karla schon heute sah? Er war entschlossen, ihr seinen Besuch zu machen.

Ob Frau Uchatschess den Blick Alfreds fühlte? Ihre Augen trafen die seinen nur während einer Sekunde, dann sah sie wieder auf die Bühne. Er glaubte kaum, daß sie ihn erkannt hatte; viele Jahre lagen ja zwischen dem Einst und jetzt. Alfred dachte an ihren kleinen Streit am Tage vor seiner Abreise.

"Dein Bruder ist ein recht unangenehmer Mensch," hatte sie zu Eva gesagt. Grotenbach muhte lächeln, so deutlich sah er Karla vor sich, den hübschen, trohigen Mädchenkopf mit dem langen Zopf, die ganze zierliche, anmutige Erscheinung.

Wie wenig war davon übrig geblieben!

Das Konzert war zu Ende, das Haus leerte sich, Grotenbach stand am Ausgang des Theaters, da schritt Karla, in ihren prächtigen Fuchspelz gehüllt, an ihm vorbei, sie schien viel größer zu sein als das Kind, an das er eben dachte.

"Der Schlitten für Frau Uchatschess," rief der sie begleitende Diener.

Ein feuriges Dreigespann brauste heran, im nächsten Augenblick eilten die Rappen schellenklirrend über den Schnee.

"Seltsam," dachte Grotenbach, "warum ist ihr Mann nicht bei ihr, um mit ihr heim zu fahren?"

Eine halbe Stunde später saßen der Advokat und Reinhard, ein Valet, und Alfred Grotenbach an einem Tischchen in einem feinen Restaurant; die Rede kam wieder auf Uchatschess. Was der junge Arzt hörte, bestätigte seine Vermutung, daß Karla in ihrer Ehe eine Nichte gezeugt hatte.

"Haben Uchatschess' Familien?" fragte Grotenbach.

"Ja, ein zweijähriges Kind, ein fränklicher Knabe; seine Mutter ist sehr häuslich und verläßt den Kleinen nur ungern, sie ist in der russischen Gesellschaft beinahe fremd geblieben, ihre Interessen gehen auch zu weit auseinander. Wissen Sie übrigens, daß Frau Uchatschess sehr schön die Geige spielt?"

Alfred bejahte. Er sah im Geist den Musiksaal im Strandhof, Eva sah am Klavier und Karla stand daneben, den Kopf zur geliebten Geige geneigt, der sie eine süße Melodie entlockte.

Frau Uchatschess ist schon lange zu Hause angekommen in dem großen, schönen Palast am Newaqua; sie hat im Sommer schnell die warmeren Hüllen abgelegt und fragt den herbeieilenden Diener:

"Wie geht es Nicolai?"

"Er schläft, gnädige Frau," lautete die Antwort. Nicolai heißt Karlas Söhnen. Sie lebt durch die vielen Zimmer, die so luxuriös eingerichtet sind, und in denen sie doch friert, wie sie ihrer Mutter im ersten Jahr ihrer Ehe schrieb. Nun steht sie am Gitterbettchen ihres Knaben; sie beugt sich über ihn und legt die Hand auf seine wachsbleiche Stirn.

"Sie scheint nicht mehr zu frieren," sagte sie leise. Sie ist am Bett des Kindes niedergeknickt und hat den Kopf an den Rand gelegt; eine weiche Stimmung hält sie umfangen. Ist es die Nachwirkung des Konzertes? Jeder Puls in ihr vibriert, ihre zögerlichen Schultern zucken, sie weint, hoffnungslos, unhörbar, wie Menschen weinen, die ihr Leid verborgen, weil sie nicht bemitleidet sein wollen.

"Ich weiß nicht, was mir heute ist," denkt sie aufsteigend und die blaueidene Steppdecke höher über den kleinen Schläfer ziehend.

Eine alte Wärterin kommt aus dem Nebenraum, Frau Uchatschess wechselt einige Worte mit ihr und geht in ihr Zimmer, das neben der Kinderstube liegt; dort erwartet ihre

Kammerfrau sie, ein helles Feuer brennt im Kamin, niedere Sessel und ein großes, weißer Bärenstall laden zum Sitzen oder Ausstrecken ein. Ein Kleid aus weicher, cremefarbener Wolle umschließt in weichen Falten die Gestalt der jungen Frau, ihr reiches Haar fließt gelöst in seidiger Fülle fast bis zu den Schultern. „Sie können gehen, Katharina, ich brauche Sie nicht mehr,“ sagte Karla freundlich zu ihrer Kammerfrau.

Diese gütige Herrin wird von allen ihren Untergebenen geliebt. Im Nebenzimmer weint der kleine Knabe, lächlich, schwach, so wie solche elende Geschöpfe weinen. Karla hebt ihr Kind aus dem Bett und hält es auf dem Arm; das abgemagerte Körperchen Kolja (Abkürzung für Nikolai) schmiegt sich an sie, er streichelt mit den heißen Händen das Gesicht seiner Mutter und seine unnatürliche großen Augen lächeln sie freundlich an.

„Mein kleiner Junge, mein alles,“ sagt Karla innig. Sie spricht nur deutsch mit ihm, zum Ärger ihres Mannes, der sie wegen ihres schlechten Russisch auslässt.

„Er ist wieder eingeschlafen, gnädige Frau,“ sagt die Wärterin, nachdem Karla das Kind in sein Bettchen zurückgelegt hat.

Leise geht Frau Uchatschew in ihr Zimmer, ihr Herz bleibt in der matterhellten Stube des Knaben.

Als Frau Haideck vor zwei Jahren ihre Tochter besuchte, wurde ihr das zur Gewissheit, was sie gefürchtet hatte; sie sah, daß Karla einfach an der Seite jenes Mannes war, der in nichts zu ihr passte, dessen Charakter aus Oberflächlichkeit und Selbstsucht bestand und voll kauenhafter Unreife war. — Nicht immer fühlte Karla den Schiffbruch ihres Lebens gleich deutlich; es gab Tage, wo sie weniger litt; eine dumpe Gleichgültigkeit bemächtigte sich ihrer und sie glaubte Ergebung in ihr Schicksal zu finden. Uchatschew legte sich keinen Zwang an, er war sehr heftig und reizbar, beim gerinsten Anlaß brauste er auf und ließ sich gehen. Auch heute war es so gewesen; Karla wußte genau, wie es werden würde, später bereute ihr Mann solche Austritte, er brachte ihr dann irgend ein kostbares Geschenk und glaubte damit genug getan zu haben. Vielleicht hätte manche Frau sich dabei beruhigt, Karla war es nicht gegeben, lange vibrierte ihr seines Empfindens schmerzlich in Erinnerung an das, was gewesen, was sich immer häufiger wiederholte. Lange sah die Einsame am brennenden Kamin und träumte von dem verschlossenen Paradies einer harmonischen Ehe.

„Ja,“ dachte sie, „so hätte es sein können, wie anders ist die Wirklichkeit!“

8. Kapitel.

Ein Wiedersehen.

Ist die gnädige Frau zu Hause? Alfred Grottenbach ist es, der diese Frage an den Diener im Palast Uchatschew richtet.

„Ich werde fragen, ob angenommen wird.“ Der in reiche, silbergestickte Livree gekleidete Diener verschwindet mit der Karte des Besuchs.

Dr. med. Alfred Grottenbach, Rabensteinslaja 103. Karla liest diese Worte und über ihr ernstes Gesicht geht ein Lächeln.

Bitten Sie den Herrn herein, Wassil,“ sagt sie schnell. Eine plötzliche Schwäche in den Knieen zwang sie zum Niedersitzen. In einigen Minuten wird sie jemand sehen, der die Karla früheren Tage gekannt hat, den Bruder ihrer Eva.

Mit ausgestreckter Hand eilt sie Grottenbach entgegen, sie ist so freudig erregt, daß sie nicht gleich sprechen kann; das Glück ist bei ihr ein seltener Gast geworden, es trifft sie eben so unerwartet.

„Willkommen, herzlich willkommen!“ sagt sie endlich.

Alfred zieht die weiße Hand an seine Lippen.

„Ich hätte Sie nicht erkannt,“ fährt Karla fort, „in der Erinnerung scheinen Sie mir ganz anders. Ja, ja, es ist lange her!“

„Naum sieben Jahre, gnädige Frau,“ versetzte der Arzt, „wir trennten uns gerade nicht freundlich, wissen Sie es noch?“

Beide lachen, als sie an ihren kleinen Streit denken.

„Damals waren wir noch jung,“ sagt Karla leise bedauernd.

„Und sind Sie es denn jetzt nicht?“ fragt Grottenbach erstaunt.

Sie blickt zu Boden und ihre Lippen bebenn.

„Mir ist's, als lägen Jahrzehnte zwischen dem Einst und Jetzt,“ sagt sie trümerisch, „und doch hat sich mein Leben seit den letzten 4 Jahren nur in diesen Räumen abgespielt. Aber wir stehen noch immer, bitte, nehmen Sie Platz, Herr Doktor!“

Sie sinkt in einen der weichen Sessel und er nimmt neben ihr Platz.

„Nun erzählen Sie mir von allen Lieben in unserer Heimat!“

„Sie sind hier fremd geblieben, gnädige Frau?“ fragt Grottenbach.

„Ja, und ich werde es ewig bleiben!“ ruft Karla, „aber bitte, sprechen wir nicht davon.“

„Entschuldigen Sie meine Frage, sie entsprang nicht müßiger Neugier,“ bittet Grottenbach herzlich.

„Werden Sie in Petersburg bleiben?“ fragt Karla.

„Ja, vorläufig wohl; ich habe in Paris und Wien praktiziert, ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß ich

Spezialist für Nerven bin, hier bin ich erster Assistent in der Anstalt des Psychiaters Samuchow geworden.“

„Ah, unsere erste Kapitäl in diesem Fach,“ bemerkte Karla, „man kann Ihnen gratulieren, Herr Doktor.“ Grottenbach verneigte sich dankend.

„Haben Sie meine liebe Mutter kürzlich gesehen?“ fragte Karla.

„Vor ungefähr zwei Monaten in Wien, vor meiner Abreise nach hier.“

Sie war mit Eva dort, nachdem sie längere Zeit in Capri verbracht hatten. Tante Anna, so muß auch ich sie auf Ihren Wunsch nennen, trug mir viele Grüße für Sie auf, gnädige Frau!“

„Handen Sie meine Mutter verändert? Sie klagt oft über das herannahende Alter mit seinen Beschwerden.“

Alfred zögerte, dann sagte er, daß er Frau Haideck tatsächlich recht gealtert gefunden habe, es sei aber kein Grund für die Tochter, sich irgendwie zu beunruhigen. Karlas Augen trübten sich, sie wußte, was ihre Mutter quälte, es war das Bewußtsein, daß ihr einziges Kind fern von ihr lebte und nicht das Glück besaß, das sie zu empfangen berechtigt sei! „Wie fanden Sie mein liebes Evchen? Hat sie sich nach ihrer Verlobung ganz geträst? Zuerst hat sie schwer an dieser großen Enttäuschung getragen, ein so ideal angelegter Charakter wird besonders hart getroffen durch eine so trübe Erfahrung.“

Eva ist aber Gottlob eine ferngesunde Natur bei aller Feinheit des Empfindens, gnädige Frau; sie ist recht ernst geworden, aber ihr weiches, weibliches Gemüt hat sich nur um so unnger an uns alle und an Ihre liebe Mutter geschlossen.“

„Ich, ich möchte Eva gern im Sommer bei mir haben!“ sagte Karla, „auch Mama will nach Kaporinoff kommen, das ist unser Gut, drei Stunden von hier; es liegt mitten im Walde, ich bin dort sehr, sehr gern.“

Denken Sie nicht daran, wieder einmal nach Rügen zu gehen?“ Das eben so belebte Gesicht Karla umwölkte sich.

„O, wie gern täte ich es,“ entgegnete sie traurig, „mein kleiner Junge ist aber so schwächlich und ohne ihn reise ich nicht; er braucht die stärkende Nadelholzluft. Ich möchte gern, daß Sie Nicolai seien, Herr Doktor, es wäre mir eine Beruhigung, wenn Sie mit unserm Hausarzt konferierten und mir Ihren Rat geben.“

„Gewiß, gnädige Frau, aber wird es Ihrem Herrn Gemahl auch recht sein?“

Wieder flog ein Schatten über Frau Uchatschews Büge.

„Mein Mann fragt nicht viel nach dem Kind,“ sagte sie leise, „er hatte sich einen kräftigen Sohn gewünscht; statt dessen hat er nun ein so zartes, fränkisches Geschöpf.“

„Leidet der Knabe an etwas Bestimmtem, gnädige Frau?“

„Eigentlich nicht, es ist eine allgemeine Schwäche; im Sommer erholt Kolja sich, aber im Winter ist er wesp und elend.“

„Ich habe mich in Paris auch speziell mit der Behandlung von Kindern beschäftigt,“ bemerkte Grottenbach; „diese kleinen, hilflosen Wesen in den Hospitälern der großen Städte haben mit immer tiefes Mitleid eingestöhlt.“

Karla schelle und gab den Auftrag, daß die Wärterin ihr Söhnchen herbeitrage. Der kleine lächelte die Mutter an und streckte ihr die mageren Arme entgegen; ein blaßes Gesicht, die blutlose Haut, die von blauen Adern durchzogen war, der abgezehrte Körper und der traurige Blick der großen, braunen Augen, das alles sagte Grottenbach, daß Karlos Kind sehr franz war. Kolja lehnte den Kopf mit den spärlichen, dunklen Haaren an die Schulter seiner Mutter, mit ernsten Blicken sah er den Fremden an und stieß einen schwachen Laut aus.

„Du willst wissen, wer das ist, mein Liebling?“ sagte die junge Mutter, „dieser Herr ist ein alter Bekannter deiner Mama, er wird dich gesund machen.“

Grottenbach trat auf den kleinen Kranken zu und ergriff sein Händchen, das gelb und schlaff herabhangt; Kolja lächelte Alfred an.

„Er ist sonst sehr schüchtern gegen fremde Gesichter,“ bemerkte Frau Uchatschew, „es wundert mich, daß er Sie in Gnaden annimmt.“

„Er merkt vielleicht mit dem feinen Instinkt der Kinder, daß ich mir neben dem Namen eines alten Bekannten, den Sie mir geben, gnädige Frau, den eines Freundes verdienen möchte. Bitte, entkleiden Sie ihn,“ wandte Grottenbach sich an die Wärterin, und als er das erschreckt weite Körperchen Koljas sah, untersuchte er den Knaben sorgfältig. Er konnte sich nicht entschließen, der angstvollen Mutter zu sagen, daß das junge Leben gefährdet war; nur die beste, sorgsamste Pflege könnte es retten.

„Nicht wahr, er wird leben?“ Die flehende Frauensstimme bebte in Tränen, beschwörend legt Karla die Hand auf des Arztes Arm.

„Ich finde keinen organischen Fehler,“ sagt Grottenbach.

„Sie werden meine Bitte erfüllen, nicht wahr? Sie werden eine Besprechung halten mit dem Hausarzt und dann hoffentlich die Behandlung übernehmen.“

„Ich wiederhole es nochmals, gnädige Frau, nur mit der Einwilligung Ihres Herrn Gemahls.“

Kolja war angekleidet und seine Mutter trug ihn fort.

Als sie zurückkehrte, nahmen Alfred und Karla wieder auf ihren Stühlen Platz.

„Von Ihrer lieben Mutter weiß ich seit lange nichts, es geht ihr doch hoffentlich nach Wunsch?“ fragte Frau Uchatschew.

„Sie ist in den letzten Jahren frisch erblüht, die Pension muß vergrößert werden; sie rentiert sich gut, Clara hilft tüchtig, die beiden jüngsten Brüder kommen vorwärts in ihren Schulen, das alles haben wir der treuen Jugendfreundin, der lieben Tante Anna, zu danken, die mit Rat und Tat in das Geschick der Meinen eingriff.“

„Und Vina, die Selbstlose, gute Vina? Erzählen Sie mir auch von ihr.“

„Vina ist Oberin in einer Klinik und wirkt dort segensreich, es liegt in ihrem Wesen, sich zu opfern.“

„O! Ich habe Vina sehr gern!“ rief Karla, „was für liebe Familienleider Sie haben, Herr Doktor! Ich sehe viele von ihnen wie Geschwister an.“ Sie sprachen noch eine Weile; im Begriff, sich zu verabschieden, hörten Sie einen Säbel klirren. Uchatschew kam vom Dienst nach Hause. Er war in seiner reichen Galauniform und hielt die goldblühende, mit Pelz verbrämte Mütze in der Hand. Karla stellte die beiden Männer einander vor und brachte gleich den Wunsch wegen der ärztlichen Konsultation vor, Uchatschew willigte ziemlich gleichgültig ein.

Darauf wurde Karla fortgerufen, Kolja sollte sein Kräuterbad nehmen, wobei seine Mutter stets zugegen war. Sie verabschiedete sich eilig von Grottenbach.

„Welch ein schöner Mensch!“ dachte der junge Deutsche, als er den Gatten Karlas sah. „Wie seltsam zersfahren aber sein Wesen ist, wie unstädt seine Bewegungen, dazu die flackernden Augen!“

Uchatschew sprach und gestikulierte lebhaft; in kurzer Zeit wiederholte er dreimal dasselbe und als der Diener den Befehl, Zigarren zu bringen, nicht schnell genug ausgeführte, geriet Uchatschew in Zorn. — (Fortsetzung folgt).

Reichenbrand. Nach den Statistiken des hiesigen Einwohnermeldeamtes betrug die überschriebene Einwohnerzahl am 30. Juni 1911: 4270. Im Juli wurden 61 Zugänge mit einer Personenzahl von 94 und 56 Fortzüge mit einer Personenzahl von 63 gemeldet, sodass die derzeitige Einwohnerzahl unter Berechnung von 17 Geburts- und Abrechnung von 5 Sterbefällen 4313 beträgt. Umzüge wurden 45 gemeldet.

Rabenstein. Nach den Statistiken des hiesigen Einwohnermeldeamtes betrug die überschriebene Einwohnerzahl am 1. Juli 1911: 4900. Im Juli wurden 60 Zugänge mit einer Personenzahl von 80 und 62 Fortzüge mit einer Personenzahl von 86 gemeldet, sodass die derzeitige Einwohnerzahl unter Berechnung von 18 Geburts- und Abrechnung von 7 Sterbefällen 4905 beträgt. Umzüge wurden 46 gemeldet.

Rabenstein. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparfasse wurden im Monat Juli b. J. 1911: 197 Einzahlungen im Betrage von 27345 M.

26 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 97 Rückzahlungen im Betrage von 23182 M. 14 Pf. Eröffnet wurden 29 neue Konten. Ansatz angelegt wurden 7182 M. Die Gesamteinzahlung beträgt 35004 M. 78 Pf., die Gesamtausgabe 30409 M. 49 Pf., und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 19436 M. 37 Pf. Der gesamte Geldsumoz im Monat Juli beziffert sich auf 63414 M. 27 Pf.

Die Sparfasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr vorm. 2—6 Uhr nachm. geöffnet und erledigt auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3½ % verzinst und streng geheim behandelt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Reichenbrand vom 29. Juli bis 4. August 1911.

Geburten: Dem Reisenden Franz Oswald Clemens Wiesner 1 Tochter; dem Farmer Guido Reichig 1 Knabe; dem Schlosser Bernhard Paul Unger 1 Knabe.

Heiratslehen: Der Handlungsgeselle Franz Arno Meyer, wohnhaft in Reichenbrand, mit Anna Fanny Buschmann, wohnhaft in Reichenbrand; der Scherwerkmauer Julius Reinhold Leonhardt, wohnhaft in Hartha, mit Anna Auguste verw. Degenhardt geb. Höller, wohnhaft in Reichenbrand; der Schuhmacher Josef Hausein mit Anna Marie verw. Kuchenberg geb. Lindner, beide wohnhaft in Reichenbrand.

Sterbefälle: Dem Schlosser Max Hugo Schindler 1 Tochter, 1 Jahr alt; dem Färberarbeiter Max Emil Zimmermann 1 Tochter, 1 Jahr alt; dem Gieherarbeiter Ernst Paul Duderstadt 1 Sohn, 2 Monate alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Siegmar vom 27. Juli bis 2. August 1911.

Geburten: Dem Güterbodenarbeiter Friedrich Wilhelm Geisler 1 Sohn; dem Delikatesse-Händler Wilhelm Otto Specht 1 Tochter.

Ausfälle: Der Schlosser Albert Bernhard Fühe mit Auguste Elisabeth Wilhelmine verw. Jungmeister, geb. Bussienius, beide wohnhaft in Siegmar.

Sterbefälle: Hans Richard Graupner, 1 Jahr alt.

Nachrichten des Kgl. Standesamtes zu Rabenstein vom 28. Juli bis 4. August 1911.

Geburten: Dem Fabrikarbeiter August Heinrich Adolf Kessoh 1 Tochter; dem Fabrikarbeiter Max Carl Schubert 1 Sohn; dem Geschäftsführer Oswald Paul Polz 1 Tochter; dem Eisenbahnarbeiter Max Curt Richter 1 Tochter. Hierüber 5 unehelich geborene Mädchen.

Heiratslehen: Der Expedient bei der Kgl. Bauverwaltung Dresden, Julius Oscar Henle, wohnhaft in Dresden-N., mit Anna Helene Kittel, wohnhaft in Rabenstein.

Sterbefälle: Paul Lindner, 1 Monat alt; Hildegard Susanne Knauth, 1 Monat alt. Hierüber 1 totgeborener Knabe.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Um 8. Sonntag p. Trin. den 6. August 1911 vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst.

Parochie Rabenstein.

Sonntag den 6. August vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Pf. Weidauer. 8 Uhr evang. Junglingsverein im Pfarrhause, Pf. Weidauer.

Mittwoch den 9. August 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause, Pf. Weidauer.

Wochenamt vom 7.—13. August, Pf. Weidauer.

Die gesamte Ernte meines Gutes Stelzen-dorferstr. 5 sofort zu verkaufen.

Benno Schmidt, Nevoigtstr. 21.

Möbel-Wlusverkauf.

Schränke, Bettstellen, Tische, Spiegel, Holz-, Rohr- und Rohrlehnstühle, Rosser mit Einrahm, Gardinen

Nachdem das Grab unserer liebgeliebten, viel zu früh von uns gerissenen Gattin und Mutter, Frau

Marie Amalie Weiß

geb. Schmidt

sich geschlossen, drängt es uns, allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Hausbewohnern für die so vielen Beweise der Liebe und Teilnahme an unserem schmerzlichen Verlust den allerinnigsten Dank auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Rein für die so sehr zu Herzen gehenden Worte am Sarge unserer lieben Entschlafenen, sowie Herrn Lehrer Härtig für den erhebenden Gesang. Ferner Dank dem Militärverein und dem Frauenverein Siegmar für die Begleitung zur letzten Ruhestätte; auch der Riege Jahr besten Dank für die Kranspende.

Dir aber, liebe teure Entschlafene, rufen wir ein "Habe Dank" und „Schlummere sanft“ in Deine stille Gruft nach.

Siegmar und Bergedorf b. Hamburg, 4. August 1911.

Der schwereprägte Gatte Hermann Weiß
nebst Kindern und Angehörigen.

Hart war die Trennung, schwer der Schmerz,
Ruh' sanft, Du edles Mutterherz,
Bis wir in Gottes lichten Höh'n
Uns alle einstens wiedersehn.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Frau

Amalie Auguste Silbermann,

jagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Weidauer für die trostreichen Worte sowie der freien Sängervereinigung Siegmar-Rabenstein für den erhebenden Gesang. Dir aber, Du teure Entschlafene rufen wir ein „Habe Dank“ und „Ruhe sanft“ in die häule Gruft nach.

Rabenstein, im August 1911.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die uns beim Heimgange unseres herzensguten, uns unvergleichlichen Sohnes

Hans

in so reichen Maße zuteil gewordenen Beweise der Liebe und Teilnahme sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank. Ganz besonders danken wir noch Frau Schmiedemeister für die hilfsbereite Aufnahme.

Mögen alle vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahrt bleiben.

Siegmar, den 4. August 1911.

Die tieftrauernden Eltern Max Graupner und Frau.

All denjenigen, die uns beim Hinscheiden unseres innig geliebten einzigen Töchterleins

Erna

durch Wort und Tat trösteten, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Die trauernde Familie Emil Frommholt.

Rabenstein, den 30. Juli 1911.

Tüchtige
Copspuler
oder Spulerinnen sofort gesucht.
Moritz Joh. Berger,
Siegmar, Louisenstr.

Mädspuler
erhalten Arbeit außer dem Hause, auch werden Copspuler für die Fabrik gesucht.
Mitteldeutsche
Trikotagen- und Strumpffabrik
Erhard & Felix Müller
Reichenbrand.

Lints-Lints-Strider,
sowie 1 Mädchen für gutgehende Motor-Nähmaschine sofort gesucht.
Reichenbrand, Rabensteinstr. 12.

Mädchen
auf Überlock- und andere leichte Maschinenarbeit werden sofort gesucht bei
Sommier, Siegmar.
Eigenfinnige

Beseckerinnen
in und außer dem Hause für Jaden, Hosen und Hemden sucht
Emil Müller,
Rabenstein, Limbacher Straße.

Zuverlässiger Junge,
nicht unter 12 Jahre, gesucht.
Albin Selfert,
Tischlermeister, Reichenbrand.

Ein Voglherr wird angenommen
Siegmar, Hermannstraße 8D.

Redegewandter fleißiger Mann
zum Verkauf eines mit großem Erfolg eingeführten Bedarfsartikels an Privatkundenschaft für

Siegmar, Rabenstein und Umgebung
gesucht. Derselbe hat gegen Raubstahlstellung das Einkassieren kleiner Beträge mit zu besorgen und wird auf eine Persönlichkeit reflektiert, der an gesicherter und dauernder Stellung gelegen ist. Gewährt werden 15,- Pfund pro Woche, sowie hohe Verkaufs- und Inkasso-Provision. Offeren mit Angabe der bisherigen Tätigkeit um „200“ in die Exp. d. Bl.

Schulmädchen
sof. gesucht. Otto Recht, Nevoigtstr. Zur Zeit zu melden bei Wagner.

Arbeitiges Schulmädchen als Aufwartung gesucht
Siegmar, Hofer Str. 49 I, Rössel.

Gewisse Waschfrau gesucht
Siegmar, Rosmarinstraße 22.

Zum Wegegehen
wird für Nachmittags von 2-4 Uhr
Schulkind (Mädchen oder Knabe) gesucht
Reichenbrand, Nevoigtstr. 42, 2 Et. 1.

Als Masseuse
empfiehlt sich in und außer dem Hause

Olga Grosser,
Siegmar, Friedrich-August-Str. 22.

Ausgekämmtes Haar
kaufst zu jeder Zeit

Friseur Weber, Reichenbrand.

Ein gebrauchtes Sofa zu verkaufen
Siegmar, Friedr.-August-Str. 22.

Dank.
Der ergebenst unterzeichnete Verein gestattet sich hierdurch, allen denen, die durch Schmückung und Beflaggen der Häuser zur Verschönerung seines am 30. Juli stattgefundenen 5. Stiftungsfestes beigetragen haben, seinen aufrichtigsten Dank auszusprechen. Zu verbindlichem Danke sind wir auch verpflichtet den werten Turnerinnen und Turnern für ihre viele Mühe und das Tragen der Bogen, sowie der gnädigen Frau Herfurth für den Einlass durch ihren herrlichen Park.

Rabenstein, den 4. August 1911.

Der Festausschuss.

Arb.-Radfahrerverein „Vorwärts“.

Cognac

in allen Preislagen,
empfiehlt im Einzelverkauf

Aktiengesellschaft Deutsche Cognacbrennerei
vormalige Gruner & Comp.
SIEGMAR.

Karl Neubert, Siegmar, Hofer Str. 39

empfiehlt sein
grosses Lager in Herren- und Knaben-Garderobe

und offeriert billigst:
Herren- u. Burschen-Anzüge, gut verarbeitet und gutschend,
Herren-Sport- sowie Jagdtuch-Juppen,
Lüster-Jaquetts für Herren und Burschen,
Herren-Westen in weiß und bunt,
Knaben-Sport-Anzüge in modernen Stoffen,
Knaben-Anzüge in den neuesten Fassons.

Ferner empfiehlt: Holzträger, Krawatten, Herrenwäsche in weiß und bunt,
sowie alle Sorten Herren- und Knaben-Wäschen.

Atelier

für
einzelnen Zahnersatz
und ganze Gebisse.

Zahnzichen bei der Orts-
frankenkasse zugelassen.

Plombe in Silber, Gold und Perzellan.

Emil Eichentopf,
Zahnarzt, Rabenstein, Chemnitzer Str. 92.

Wasch- u. Wringmaschinen

sowie
Zink-Badewannen

aller Art zu verkaufen bei

Max Wieland,
Reichenbrand, Nest. „Jägers Huhs“.

Dachstube mit Stubenkammer

ab 1. Oktober für monatlich 8,50 Mark
zu vermieten

Rabenstein, Chemnitzer Str. 80K.

In Mitte Rabenstein

Halb-Etagen,
partiere, 1 Treppe, 2 Treppen,

für 1. Oktober beziehbar, event. früher.

Baumeister Alfred Würker.

Große 1. Halb-Etage,

4 Zimmer, große Küche, Speisegewölbe,
Kammer und Keller, auch für 2 Familien

ab 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei

Friseur Weber, Reichenbrand.

Eine Giebelstube
mit 2 Alkoven zu vermieten

Siegmar, Hofer Straße 13.

Stube, Schlafstube,

Küche, Vorsaal, Bodenkammer u. Garten

ab 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei

Friseur Weber, Reichenbrand.

Stube, Alkoven, Kammer
sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

E. Göokeritz, Reichenbrand, Hofer Str.

Giebelstube mit Alkoven

und Bodenkammer an ruhige, kinderlose

Leute für 1. Oktober zu vermieten

Rabenstein, Turnstraße 4.

Schöne zweiseitige Stube

zu vermieten

Siegmar, Kronprinzenstraße 2.

Eine Wohnung

zu vermieten

Rabenstein, Chemnitzer Str. 80j, im Laden.

Giebelstube mit Zubehör

in Siegmar an ruhige Leute zu vermieten,

sofort beziehbar. Zu erfahren in der

Expedition dieses Blattes.

Sonnige Mansarde

mit 2 Alkoven in ruhigem bess. Hause an

ruhige Leute sofort oder später zu ver-

mieten

Siegmar, Limbacher Str. 20.

Möbliertes Zimmer

sofort oder später zu vermieten.

Rabenstein, Untenstraße 25.

Freundlich möbliertes Zimmer

an einen ruhigen Herrn sofort zu vermieten

Siegmar, Wiesenstraße 1, part. 1.

Möbl. Zimmer zu erhalten

Siegmar, Limbacher Straße 5, I.

Warnung.

Das Baden in meinem

Teiche (Kleitschteich) wird

hiermit streng untersagt.

Emil Keil, Rabenstein.

Gesang-Verein Lyra

Rabenstein.

Nächsten Donnerstag

Stierzeitjahresversammlung. Beginn 9 Uhr. Nach der

Versammlung Singkunde. Vollzähliges

Erscheinen der aktiven und passiven Mit-

glieder erwartet

der Vorstand.

Dramat. Verein „Thalia“

Rabenstein.

Montag den 7. d. M. abends 9 Uhr

Veranstaltung. T.-O.: Unser bevor-

stehendes 40. Stiftungsfest. Um allseitiges

Erscheinen der Mitglieder wird dringend

gebeten.

Für morgen sind wir vom Verein „Ver-

gheminiert“ Chemnitz zum Sommer-

vergnügen nach der „Jagdschänke“ ein-

geladen. Anfang 4 Uhr.

Der Vorstand.

Kaninchenzüchter-Verein

Rabenstein.

Heute Sonnabend abend Punkt 9 Uhr

Monatsversammlung im Vereinslokal.

Sehr wichtig, betreffs Ausstellung. Um

allseitiges Erscheinen bittet

d. g.

A.-R.-V. „Vorwärts“

Rabenstein.

Mittwoch den 9. d. M. Versammlung.

Tagordnung sehr wichtig. Das Erscheinen

aller dringend notwendig.

D. O.

Freie Turnerschaft

Turnverein Siegmar, j. P.

Den werten Mitgliedern, sowie der geehrten Einwohnerschaft von Siegmar und Umgegend zur gesell. Kenntnis, daß unser diesjähriges

Schauturnen

am Sonntag den 6. August nachm. 3 Uhr auf dem der Gemeinde gehörigen Platz neben der Schule stattfindet.

Wir laden alle Freunde und Gönner unserer schönen Turnfache hierzu freundlichst ein.

Mit „Gut Heil!“

Der Turnrat.

Kranken- und Begräbnisunterstützungs-Verein

Reichenbrand und Siegmar.

Die Generalversammlung findet Sonntag den 6. August nachm. 3 Uhr in der Schillerei statt. Tagesordnung: 1. Vorlegung der Jahresrechnung und Richtigstellung derselben. 2. Neuwahl des Kassenvorstandes und der auscheidenden Vorstandsmitglieder. 3. Allgemeines.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand: Oswald Müller. Kassierer: Bruno Rämpfe.

Gasthaus Siegmar.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

= starkbesetzte Ballmusik. =
(Uniformierte Uhle'sche Kapelle)

Um gütigen Zuspruch bittet Emma verw. Behrmann.

Gasthaus Reichenbrand.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

= starkbesetzte Ballmusik. =

Es lädt hierzu höchstlich ein H. Kloba.



Gasthof
Goldner
Löwe
Rabenstein.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an

= öffentliche Ballmusik. =

Es lädt hierzu freundlichst ein Emil Müller.

Gasthaus Weißer Adler, Rabenstein.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an

= öffentliche Ballmusik. =

Hierzu lädt freundlichst ein Rob. Börner.

Paul Knepper

Reichenbrand,
Hofer Straße 17, (im Hause der Frau Berger)
empfiehlt sein reichhaltiges Lager

moderner Brautausstattungen
sowie einzelner Möbel

in jeder Preislage,

als Ottomane	von 38,- an
Aßen-Sofas	28,-
Verschiedene Bettstellen mit Matratzen	31,-
Rübenkränze und Büffets	30,-
Zumeans	28,50
Wappenspiegel	8,-
Gehle	3,-
Langjährige Garantie.	Teilzahlung gestattet.

Braune Rabattmarken.

Braune Rabattmarken.

Schuhwaren

in allen Söderarten, schwarz und farbig, mit und ohne Nachkappen, Bastling, Stiefe und Segeltuchschuhe, Turnschuhe
in verschiedenen Ausführungen u. f. w. empfiehlt



Max Uhlmann, Siegmar,

Hofer und König-Albert-Straße.

Magazin und
Reparaturen
werden schnell und
saub. ausgeführt.

Willy Aurich, Chemnitz

Nicolaistraße 3, Dachrinne

En. groß. Zigarren-Spezialgeschäft. En. detail.

Spezialität: Jasmin-Zigaretten,
sowie andere deutsche, österreichische, ägyptische, russische und
englische Zigaretten.

Junge Belgische Kleider, sowie Russen-
Kleidchen billig zu verkaufen

Reichenbrand, Hohensteiner Str. 26.

Kinderwagen zu verkaufen
Reichenbrand, Hofer Straße 86, II.



Empfehlte Fahrräder

(Distance).

Fahrradlaternen u. Zubehörteile,

Schaukel-Budewanner

mit Schwineinrichtungen.

Waschmaschinen, Waschmaschinen, Waschmaschinen

Teilzahlung gern gestattet. Alte Räder werden mit in Zahlung genommen.

A. Thiem,

Rottluff.

Sommer- Sweaters,

halbstrel, Halbarmel,

für 3 Jahre 1,00 Mark,

" 5 " 1,10

" 7 " 1,20 "

" 9 " 1,25 "

empfiehlt in guter Trikot-Ware

Th. Lohwasser,

Rabenstein.

Schrotbrot

empfiehlt Otto Claussner,

Bäckerei, Rottluff.

Schwitzbäder



sind bekanntlich von hervorragender Wirkung auf den menschlichen Körper. Sie verhüten viele Krankheiten durch rechtzeitige Ausscheidung schlechter Stoffe. Im Volksumund bekannt unter „Blutreinigung“, und dadurch, daß sie in Verbindung mit kühler Nachwäsche u. a. abhärten, d. h. die Haut zu ihrer Tätigkeit, die Körpertemperatur zu regulieren und damit vor Erkrankung zu schützen, geschichtet machen. Für solche Bäder eignet sich vorallem mein Schwitzapparat. Preis 38,- Mf. Ausführl. Prospekt gratis.

Bernh. Hähner,

Chemnitz i. Sa. Nr. 860.

Einen Gelegenheitsposten

halbstrel

Seiden-Balistblusen

mit schöner Stickerei

Stück 2,50 Mark,

ein Posten eleganter

Tüllblusen

auf Seidenfutter

Stück 5,50 Mark

Gefüchte Untertassen

für 90 Pfennige.

In Rinderkleidern

Gürteln,

Haarschmuck

Stets große Auswahl zu

billigsten Preisen bei

Th. Lohwasser

Rabenstein.

Ein noch guterhaltenes

Fahrrad

steht zum Verkauf

Rabenstein, Poststr. 15c.

Auch werden daselbst alte Fahnen abgegeben.

Freilauf-Rad,

1 Henne mit 12 Füßen, Kaninchenstall,

schwarzer Spitz billig zu verkaufen

Siegmar, Carolastrasse 2, II 1.

Stopp's Kino-Theater.

Köhlers Restaurant Rabenstein: Dienstag, den 8. August.

Gasthaus Siegmar: Mittwoch, den 9. August.

Programm-Karte:

Die Opfer des Alkohols.

Soziales Drama von B. Gérard, Spielzeit circa 1 Stunde.

Darsteller.

Jean, der Trinker.

Hauterne

Der kleine Nasconde und

Herr G. Bauret

Frau Barthé

Little Lily

die kleine Marie.

Trotz der enormen Kosten kein Preisaufschlag.

Das großartige Drama, welches ich diese Woche bringe, hat die Weihe und den Beifall der Wissenschaft empfangen.

Im Nachstehenden gebe ich die Sodrethe wieder, die Herr Dr. Legrain, der in Frankfurt seit nahezu zwanzig Jahren die antialkoholische Bewegung leitet und sich an der Spize des Alkols von Ville Turard, der einzigen Einrichtung zur physischen Rettung und moralischen Wiederaufrichtung der Trinker, befindet, dem Verfasser dieses sozialen Dramas gewidmet hat.

Der hierauf bezugshabende Brief lautet:

Sehr geehrter Herr!

Mit lebhaftestem Interesse habe ich den Film: „Die Opfer des Alkohols“, den Sie mir zu unterbreiten veranlaßt haben, genommen, geprüft, und es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen meine volle Befriedigung über denselben ausdrücken zu können.

Dieses Bild ist der edige Ausdruck des Lebens und der Wahrheit, und in dieser Eigenschaft trägt es in hervorragendem Maße zur Erbauung des Volkes in bezug auf das erste Problem des Alkoholismus bei, das Sie uns in so malerischer und erstaunlicher Weise lösen helfen.

Es ist sehr wichtig, daß Sie Ihre Opfer außerhalb des Proletariats gewählt haben, auf das man es fast immer allein abgesehen hat, ohne es zu bemerken, daß die Welt der Beamten und der höchsten Stände diesem Vater ebenfalls einen schweren Tribut zahlt. Es gilt hier, eine ausgleichende Berichtigung zu üben. Sie haben dies Werk übernommen, und es ist Ihnen gelungen.

ges. Dr. Legrain,

Arzt des Alkols von Ville Turard.

Hierauf noch verschiedene Einlagen.

Otto Stopp.

Brautkränze

in verschiedener Ausführung, sowie alle vorkommenden Hochzeitsbindereien empfiehlt

C. Schumann, Gärtnerrei

neben Neugroß's Fabrik.

Albin Seifert

Schuhwaren

Siegmar, Limbacher Strasse 5.



Zur Sommersaison empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager in
Damen- u. Herren-Schuhe, Anops- u. Schnallen-
stiefeln in eleganten und modernen Formen,
Sandalen, Turn-, Haus-, Spangen- u. Ballenschuhe,
Schafstiefel, einfache und Doppelsohlen.

Braune Rabattmarken.

Reparaturen werden, einschließlich von Gummi-
schuhen, jederzeit schnell und sauber ausgeführt.



Paul Schröder's Zahn-Atelier

Siegmar — Hofer Strasse 39 I.

Rich. Gärtner

Siegmar, Limbacher Str. 15.

Großes Lager in Herren- u. Knaben-Garderoben

Herren- und Jungen-Anzüge

aus nur besten Stoffen in den neusten Fassons, richtig billig!

Knaben-Anzüge aus blauen Kammgarn-Cheviot, Blusenfassion, von 4 Wk. an. Knaben-Blusen, Sportfassion, für das Alter von 3—9 Jahren, von 4 Wk. an. Herren-jeinte Westenanzüge von 7,50 Wk. an. Mittel-
anzüge, sowie die neusten Fassons in allen anderen Arten von Knaben-
anzügen in großer Auswahl zu